

2. August 2026 – 18. Sonntag im Jahreskreis

Jes 55,1–3; Röm 8,35.37–39; Mt 14,13–21

EINFÜHRUNG

Eine Lehrerin bat ihre Schülerinnen und Schüler einmal, etwas in die Klasse mitzubringen, das für sie Glück bedeutet. Ein Kind brachte ein neues Spielzeug mit, ein anderes ein Mobiltelefon, wieder ein anderes einen Geldschein aus einem Spielset. Doch ein kleines Mädchen brachte ein kleines Brot mit. Als die Lehrerin fragte, warum sie gerade dieses ausgewählt habe, antwortete sie: „Weil ich weiß, dass wir zusammengehören, wenn meine Mutter das Brot mit uns am Tisch teilt.“

Im Herzen jedes Menschen gibt es einen Hunger, den kein Erfolg, kein Besitz und keine Unterhaltung vollständig stillen kann. Wir sehnen uns nicht nur nach Nahrung und Sicherheit, sondern auch nach Liebe, Sinn, Vergebung und Hoffnung.

Die heutigen Lesungen offenbaren uns einen Gott, der einlädt, nährt und treu bleibt. Durch den Propheten Jesaja ruft Gott den Durstigen zu: „Kommt!“ Im Evangelium speist

Jesus die hungrige Menschenmenge voller Mitgefühl. Und der heilige Paulus versichert uns, dass nichts uns von der Liebe Christi trennen kann.

Während wir uns um den Tisch der Eucharistie versammeln, wollen wir die Zeiten erkennen, in denen wir an den falschen Orten nach Erfüllung gesucht haben, die Zeiten, in denen wir an Gottes Liebe gezweifelt haben, und die Zeiten, in denen wir versäumt haben, unser Brot, unsere Zeit und unser Mitgefühl mit anderen zu teilen.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, Du lädst die Hungrigen und Durstigen ein, zu Dir zu kommen und das Leben zu empfangen:
Herr, erbarme Dich.

Christus Jesus, Du nimmst das Wenige, das wir haben, und verwandelst es durch Deine Liebe in Fülle:
Christus, erbarme Dich.

Herr Jesus Christus, Du bleibst uns treu, und nichts kann uns von Deiner Liebe trennen: Herr, erbarme Dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der die Hungrigen mit guten Gaben sättigt, die Schwachen durch sein Erbarmen stärkt und niemals aufhört, sein Volk zu lieben, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

EINLADUNG ZUM GLORIA

Weil Gott sein Volk weiterhin mit Erbarmen, Hoffnung und unerschütterlicher Liebe nährt, wollen wir nun gemeinsam mit den Engeln sein Lob singen:

TAGESGEBET

Gott, Du Ursprung jeder guten Gabe und Erfüllung jeder menschlichen Sehnsucht, lehre uns, vor allem nach jener Speise zu hungern, die zum ewigen Leben bleibt.

Stärke uns durch Dein Erbarmen, damit wir im festen Vertrauen auf Deine treue Liebe großzügig mit denen teilen, die in Not sind, und niemals die Hoffnung auf Deine Vorsehung verlieren.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit Dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Reisender kam einmal spät in der Nacht nach stundenlangem Marsch durch kalten Regen in einem kleinen Bergdorf an. Alle Gasthäuser waren bereits geschlossen. Müde, durchnässt und hungrig klopfte er an die Tür eines armen Bauernhauses. Eine ältere Frau öffnete ihm. Sie besaß nur wenig: ein Brot, etwas Suppe vom Abendessen und eine trockene Decke. Dennoch nahm sie den Fremden auf, als wäre er ein Mitglied ihrer Familie.

Jahre später schrieb der Reisende über jene Nacht. Was ihm am stärksten in Erinnerung geblieben war, waren nicht das Essen und nicht die Wärme, sondern das Gefühl, für einige Stunden wirklich willkommen, angenommen und geliebt gewesen zu sein. „Diese arme Frau“, schrieb er, „hat mir mehr als eine Mahlzeit gegeben. Sie hat mir den Mut zum Leben zurückgegeben.“

Diese Geschichte berührt den Kern der heutigen Lesungen. Immer wieder begegnet Gott uns nicht als ferner Herrscher, sondern als einer, der einlädt, nährt und treu bleibt. Durch Jesaja, durch den heiligen Paulus und durch das Wunder der Brotvermehrung hören wir eine große Botschaft: Gott will uns, Gott nährt uns, und nichts kann uns von seiner Liebe trennen.

Als ich ein Kind war, gab es auf jedem Jahrmarkt einen Mann, den man den „billigen Jakob“ nannte. Er stand neben seinem kleinen Verkaufsstand, trug einen hohen Hut mit bunten Bändern und rief lautstark der Menge zu: „Kommen Sie her, meine Damen und Herren! Gehen Sie nicht vorbei! Bleiben Sie stehen und hören Sie zu! Ein solches Angebot bekommen Sie nie wieder!“

Er rief so laut, dass die Menschen fast gegen ihren Willen stehen blieben. Kinder versammelten sich. Ältere Leute lächelten. Neugierige Gruppen bildeten sich um ihn. Er pries seine Ware so wunderbar und so billig an, dass man beinahe glaubte, sie sei kostenlos.

An diese Kindheitserinnerung musste ich denken, als ich

heute die Worte des Propheten Jesaja las:

„Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser!
Kommt her, auch wenn ihr kein Geld habt;
kauft und esst!“

Gott klingt beinahe wie dieser Marktschreier, der mitten auf dem Marktplatz der Menschheit steht und die Menschen ruft, die beschäftigt an ihm vorbeieilen.

Doch es gibt einen gewaltigen Unterschied.

Der Händler wollte Kunden gewinnen.

Gott will uns gewinnen.

Der Händler wollte Gewinn machen.

Gott will Leben schenken.

Und beachten wir etwas Wunderschönes in der Einladung des Jesaja. Zunächst klingt es so, als spreche Gott von Brot, Wein und Milch. Doch allmählich wird die Einladung tiefer:

„Hört auf mich, dann werdet ihr leben.“

Nicht:

„Kauft, dann werdet ihr leben.“

Nicht:

„Leistet etwas, dann werdet ihr leben.“

Nicht:

„Verdient es euch, dann werdet ihr leben.“

Sondern:

„Hört auf mich ... dann werdet ihr leben.“

Ein junger Geschäftsmann vertraute einmal einem Priester an, dass er alles erreicht habe, wovon er geträumt hatte – Geld, Ansehen, Reisen und Erfolg. Und doch fühlte er sich jeden Sonntagabend seltsam leer. „Ich klettere immer weiter nach oben“, sagte er, „aber ich weiß nicht mehr, auf welchen Berg ich eigentlich steige.“

Wie viele Menschen leben heute so?

Menschen geben enorme Summen aus auf der Suche nach Glück. Manche erklimmen unaufhörlich die Leiter des Erfolges, nicht weil sie mehr Geld brauchen, sondern weil sie nach Bedeutung suchen. Andere reisen ständig, nicht um auszuruhen, sondern um sagen zu können: „Dort bin ich gewesen.“ Wieder andere geben ein Vermögen aus,

um jung, attraktiv, erfolgreich und innerlich ausgeglichen zu bleiben.

Und dennoch bleibt unter all dieser Aktivität ein stiller Hunger des Herzens bestehen.

Jesaja fragt uns heute:

„Warum gebt ihr Geld aus für das, was nicht sättigt?“

Es ist eine der eindringlichsten Fragen der Heiligen Schrift. Denn tief im Inneren dürstet jeder Mensch nicht nur nach Nahrung und nicht nur nach Bequemlichkeit, sondern nach Sinn, Beständigkeit und einer Liebe, die nicht vergeht.

Deshalb berührt uns das heutige Evangelium so tief.

Jesus hat gerade die schreckliche Nachricht von der Hinrichtung Johannes des Täufers erhalten. Er zieht sich an einen einsamen Ort zurück. Er selbst trauert. Er sehnt sich nach Stille, Ruhe und Einsamkeit.

Doch die Menschenmengen folgen ihm.

Und anstatt verärgert zu sein, sagt das Evangelium:

„Er hatte Mitleid mit ihnen.“

Dieser Satz sagt uns alles über das Herz Christi.

Die meisten von uns wissen, wie es sich anfühlt, innerlich erschöpft zu sein. Wir wissen, was es bedeutet, das Gefühl zu haben, nichts mehr geben zu können. Die Jünger empfanden sicherlich genauso. Als sie die riesige Menschenmenge sahen, sagten sie:

„Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische.“

Mit anderen Worten: „Es reicht nicht.“

Und wie oft sagen wir dasselbe.

„Ich habe nicht genug Kraft.“

„Ich habe nicht genug Geduld.“

„Ich habe nicht genug Glauben.“

„Ich habe nicht genug Liebe übrig.“

Doch Jesus sagt:

„Bringt sie zu mir.“

Das verändert alles.

In menschlichen Händen sind fünf Brote zu wenig.

In den Händen Christi werden sie zur Fülle.

Vor einigen Jahren besuchte ich in Belgien eine kleine Kirche, in der sich das Grab des heiligen Damian von

Molokai befindet.

Damian hatte sich freiwillig gemeldet, um Aussätzigen auf der hawaiianischen Insel Molokai zu dienen. Schließlich erkrankte er selbst an Lepra und durfte die Insel nie wieder verlassen. Er hätte verbittert werden können. Stattdessen verschenkte er sich noch großzügiger an die leidenden Menschen um ihn herum.

Er baute Häuser, verband Wunden, begrub die Toten und tröstete die Einsamen. In einem seiner Briefe schrieb er etwas sehr Einfaches und zugleich Tiefes: Ohne die Eucharistie hätte er eine solche Einsamkeit und ein solches Leiden niemals ertragen können.

Die Eucharistie wurde seine Kraft.

Damian hatte nur wenig zu geben. Doch das Wenige, das er in die Hände Christi legte, wurde zur Nahrung für eine ganze Gemeinschaft.

Wie die fünf Brote und zwei Fische.

Wie bei so vielen verborgenen Heiligen des Alltags.

Ich kannte einmal eine ältere Witwe, die allein lebte und

ständig unter Schmerzen litt. Sie sagte zu mir: „Pater, ich kann keine großen Dinge mehr tun. Aber jeden Morgen schenke ich Jesus meine Einsamkeit für jemanden, der sich verlassen fühlt.“ Wahrscheinlich hat diese Frau nie erkannt, wie sehr ihr Glaube leuchtete. Ihr Leiden wurde, in die Hände Christi gelegt, zu Liebe.

Der heilige Paulus führt die Botschaft des heutigen Tages noch tiefer.

Wahrscheinlich haben wenige Worte der Heiligen Schrift mehr Menschen getröstet als diese:

„Nichts kann uns von der Liebe Christi trennen.“

Nichts.

Nicht das Leiden.

Nicht das Versagen.

Nicht die Krankheit.

Nicht der Verrat.

Nicht die Sünde.

Nicht einmal der Tod.

Paulus spricht diese Worte beinahe wie ein Lied voller

Staunen:

„Weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges ... wird uns scheiden können von der Liebe Gottes in Christus Jesus, unserem Herrn.“

In einer Welt, in der Versprechen oft gebrochen werden, ist das erstaunlich.

Jeder Priester spürt Ehrfurcht, wenn er Braut und Bräutigam fragt:

„Sind Sie bereit, einander die Treue zu halten in guten und in bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit, bis der Tod Sie scheidet?“

Denn Treue ist nicht leicht. Menschliche Liebe ist wunderschön, aber zerbrechlich.

Und doch sagt Paulus, dass es eine Liebe gibt, die sogar stärker ist als der Tod.

Gott liebt uns nicht nur dann, wenn wir erfolgreich, heilig oder innerlich stark sind. Er liebt uns, weil seine Liebe nicht in unserer Würdigkeit, sondern in seiner Treue verwurzelt ist.

Gott sagt durch Jesaja:

„Ich schließe mit euch einen ewigen Bund.“

Einen ewigen Bund.

Das bedeutet: Gott wacht nicht eines Morgens auf und beschließt, uns nicht mehr zu lieben. Seine Barmherzigkeit ist keine vorübergehende Stimmung. Seine Treue schwankt nicht.

Selbst König David – Sünder, Ehebrecher und Mörder – wurde von Gott nicht verlassen.

Und auch wir werden nicht verlassen werden.

Es gibt einen wunderschönen Film mit dem Titel „Babettes Fest“. Er erzählt die Geschichte einer strengen und freudlosen religiösen Gemeinschaft in einem abgelegenen dänischen Dorf. In diese kalte Welt kommt Babette, eine Flüchtlingsfrau, die eines Tages unerwartet eine große Geldsumme gewinnt.

Anstatt das Geld für sich zu behalten, gibt sie alles aus, um für die Dorfbewohner ein außergewöhnliches Festmahl zuzubereiten.

Zunächst begegnen sie dem Ganzen mit Misstrauen. Doch während des Essens beginnen alte Spannungen zu schwinden. Verletzte Beziehungen werden geheilt. Erstarrte Herzen tauen auf. Durch den Überfluss des Mahles tritt die Gnade Gottes still in ihr Leben ein. Genau das tut Christus.

Das Wunder der Brotvermehrung handelt nicht nur von Brot. Es handelt von der überströmenden Großzügigkeit Gottes. In Christus gibt es immer mehr Erbarmen als unsere Sünde, mehr Liebe als unser Versagen und mehr Leben als unser Tod.

Ein kleines Kind fragte einmal seine Großmutter:

„Wird Gott eigentlich manchmal müde, uns zu lieben?“

Die Großmutter lächelte, nahm das Kind mit hinaus in die Nacht und zeigte auf die Sterne. Dann sagte sie:

„Solange diese Lichter am Himmel leuchten, erinnere dich daran: Gottes Liebe leuchtet noch viel länger.“

Liebe Brüder und Schwestern,

wir verbringen einen großen Teil unseres Lebens mit der

Angst, nicht genug zu sein, mit der Angst, verlassen zu werden, und mit der Angst, dass unsere innere Leere für immer leer bleiben könnte.

Doch heute steht der Herr auf dem Marktplatz dieser Welt und ruft:

„Kommt zu mir.“

Kommt mit eurem Hunger.

Kommt mit eurer Erschöpfung.

Kommt mit eurem Versagen.

Kommt mit euren fünf Broten und zwei Fischen.

Und hört noch einmal die Verheißung Christi:

„Nichts kann euch von meiner Liebe trennen.“ Amen.

EINLADUNG ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

Im Vertrauen auf den Gott, der uns mit seinem Wort nährt, uns durch seine Liebe stärkt und in Ewigkeit treu bleibt, wollen wir nun gemeinsam unseren Glauben bekennen:

GLAUBENSBEKENNTNIS *(zur persönlichen Betrachtung)*

Wir glauben an Gott, den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
der jedes menschliche Herz ruft
zu den Wassern des Lebens und zum Mahl der Gnade.

Er ist der Gott des Erbarmens und der Treue,
der sein Volk niemals verlässt
und dessen Barmherzigkeit ewig währt.

Wir glauben an Jesus Christus, seinen eingeborenen
Sohn, unseren Herrn,
der arm geworden ist, damit wir reich werden an Gnade.
Er nahm die Müden auf, heilte die Verwundeten im Herzen
und speiste die Hungrigen mit Brot und Hoffnung.

Als die Menschheit leer und suchend dastand,
offenbarte Er die überströmende Fülle der Liebe Gottes.
Mit fünf Broten und zwei Fischen
lehrte Er uns, dass das Wenige in menschlichen Händen
in seinen Händen mehr als genug wird.

Durch seinen Tod und seine Auferstehung
wurde Er für uns zum Brot des ewigen Lebens,
und nichts – weder Leiden noch Versagen, weder Sünde
noch der Tod selbst –
kann uns von seiner Liebe trennen.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
der uns in unserer Schwachheit stärkt,
uns in unserer Einsamkeit tröstet
und in uns eine tiefere Sehnsucht nach Gott weckt.

Der Geist lehrt uns zu vertrauen,
in der Hoffnung auszuharren
und selbst Brot zu werden, das für andere gebrochen und
geteilt wird.

Wir glauben an die eine, heilige, katholische und
apostolische Kirche,
die berufen ist, die Sendung Christi in der Welt
fortzuführen:

den Fremden aufzunehmen,
die Hungrigen zu speisen,
die Trauernden zu trösten

und den ewigen Bund der Liebe Gottes zu verkünden.
Wir glauben an die Vergebung der Sünden,
an die Macht der Barmherzigkeit, die stärker ist als unser
Versagen,
an die Auferstehung der Toten
und an das ewige Festmahl des Himmels,
wo jeder Hunger gestillt sein wird
und Gott alles in allem sein wird.
Amen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass diese Gaben, so
bescheiden wie die fünf Brote und zwei Fische, durch
Gottes Gnade zur Quelle des Lebens und des Heiles
werden und dass mein und euer Opfer Gott, dem
allmächtigen Vater, wohlgefällig sei.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm die Gaben an, die wir vor Dich bringen, und verwandle sie durch Deine Macht und Barmherzigkeit.

Wie Christus die Brote vermehrte,
um den Hunger der Menschenmenge zu stillen,
so möge dieses Opfer uns nähren
mit der Speise des ewigen Lebens
und uns lehren, auf Deine überreiche Liebe zu vertrauen.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
Dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken
durch unseren Herrn Jesus Christus.

Denn in Deinem Erbarmen
verlässt Du Dein Volk niemals.

Als die Menschheit in Hunger und Durst umherirrte,

hast Du uns durch die Worte der Propheten
zu Dir zurückgerufen
und uns genährt mit der Verheißung Deines Bundes.
In Christus, Deinem Sohn,
hast Du die Fülle Deiner Liebe offenbart.
Er nahm die Müden auf, tröstete die Trauernden,
speiste die hungrigen Menschenmengen
und zeigte, dass keine menschliche Armut größer ist als
Dein Erbarmen.

Durch seinen Tod und seine Auferstehung
hast Du uns das Festmahl des ewigen Lebens eröffnet,
wo niemand vergessen wird
und nichts uns von Deiner Liebe trennen kann.

Darum preisen wir Dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Throne und Mächten,
mit allen Chören des Himmels
und singen das Lob Deiner Herrlichkeit:

Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Versammelt um den Tisch des Herrn und im Vertrauen auf den Vater, dessen Liebe seine Kinder niemals verlässt, wagen wir zu beten, wie Jesus selbst uns gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit Deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus,
Du hast die Hungrigen gespeist, die Müden aufgenommen und durch die Fülle Deiner Liebe die Herzen versöhnt.
Sieh nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben Deiner Kirche,
und schenke ihr nach Deinem Willen Einheit und Frieden.
Der Du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das uns mit dem Brot des Lebens nährt und dessen Liebe durch nichts auf Erden überwunden werden kann.

Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr Jesus, heute hast Du uns erneut genährt mit dem Brot, das wirklich satt macht. Wenn wir uns leer fühlen, erinnere uns daran, dass Deine Liebe genügt.
Wenn wir uns schwach fühlen, lehre uns, das Wenige, das wir haben, in Deine Hände zu legen.

Wenn wir Angst haben, verlassen zu werden, lass uns an Deine Verheißung denken, dass nichts uns von Deiner Liebe trennen kann.

Möge diese Eucharistie uns stärken,
für andere Brot zu werden, das geteilt wird,
Hoffnung für die Mutlosen und Mitgefühl für jene, die Hunger leiden an Leib oder Seele. Amen.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch diese himmlischen Gaben,
bitten wir Dich demütig, o Herr,
dass wir, genährt vom Brot des Lebens
und gestärkt durch die Gewissheit Deiner treuen Liebe,
in der Hoffnung standhaft bleiben,
unseren Brüdern und Schwestern mit großzügigem Herzen
dienen und einst voll Anteil erhalten
am ewigen Festmahl Deines Reiches.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr, der die hungrige Menschenmenge voller
Erbarmen gespeist hat, erfülle eure Herzen mit Vertrauen
auf seine Vorsehung. Amen.

Er stärke euch, großzügig mit allem zu teilen,
was ihr von ihm empfangen habt. Amen.

Und er lasse euch stets gewiss sein,
dass nichts euch von der Liebe Christi trennen kann.

Amen.

So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und teilt mit allen Menschen, denen ihr
begegnet, das Brot der Güte, der Hoffnung und des
Mitgefühls.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Vielleicht meinen wir, dass das, was wir haben, viel zu
wenig ist.

Doch wenn wir unser Leben in die Hände Christi legen,
werden selbst kleine Brote zur Fülle,
und nichts kann uns von seiner Liebe trennen.“

3. August 2026 – Montag der 18. Woche im Jahreskreis

Hl. Dominikus; Jer 28,1–17; Mt 14,22–36

EINFÜHRUNG

Eine Bergrettungsmannschaft erzählte einmal von einem Bergsteiger, der auf einem Grat in dichtem Nebel die Orientierung verlor. Die Sichtweite sank auf nahezu null, und jede Richtung sah gleich aus. Gerettet wurde er nicht durch das, was er sehen konnte, sondern durch das, was er hörte – das gleichmäßige Signal eines weit entfernten Funkfeuers, das ihn Schritt für Schritt zurück in die Sicherheit führte. Später sagte er, nie zuvor sei ihm so bewusst geworden, wie zerbrechlich sein Orientierungssinn sein konnte.

Das Leben fühlt sich oft ein wenig wie jener Grat an: Vertraute Wege werden plötzlich unkenntlich, Entscheidungen sind nicht mehr klar, und die eigene Kraft reicht nicht ganz für das, was vor einem liegt. In solchen Augenblicken wird sehr deutlich, worauf wir wirklich vertrauen.

Das heutige Evangelium stellt uns still und eindringlich

mitte hinein in Sturm und Stille, Angst und Glauben, Ferne und Nähe Gottes. Es lädt uns ein, darauf zu achten, wohin wir uns wenden, wenn die Winde stärker werden und die Wasser tiefer erscheinen.

So wollen wir nun unsere zerstreuten Gedanken und unser oft schwaches Vertrauen vor Gott bringen. Wir bereiten uns darauf vor, jene Momente anzuerkennen, in denen wir die Orientierung verloren und nicht auf Gottes führende Gegenwart gehört haben, und treten ein in den Bußakt.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du hast dich zum Gebet zurückgezogen, um in der Einheit mit dem Vater zu bleiben und aufmerksam für die Nöte deines Volkes zu sein:
Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du hast Petrus deine Hand entgegengestreckt, als die Angst ihn unter den Wellen versinken ließ: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du kommst zu uns in jedem Sturm mit den Worten: „Habt Mut. Ich bin es. Fürchtet euch nicht.“
Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der uns in den Stürmen des Lebens niemals verlässt, stärke unseren schwachen Glauben, festige unsere ängstlichen Herzen und führe uns aus der Isolation zu tieferem Vertrauen durch die Gemeinschaft mit ihm. Er vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Gott, du hast den heiligen Dominikus geführt, seine Kraft aus dem Gebet zu schöpfen und deine Wahrheit mit Mut und Mitgefühl zu verkünden. Gewähre, dass wir inmitten der Stürme und Unsicherheiten des Lebens aufmerksam auf deine Stimme hören, deiner rettenden Gegenwart vertrauen und mit standhaftem Glauben deinem Reich entgegengehen.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Lehrer erzählte einmal von einer jungen Frau, die sich auf eine lange Wanderung durch eine abgelegene Landschaft vorbereitete. Bevor sie aufbrach, erklärte ihr ein erfahrener Wanderführer etwas Wichtiges: Wenn du die Orientierung verlierst, renne nicht in Panik los. Bleib stehen, werde still, höre aufmerksam hin und suche nach den vertrauten Orientierungspunkten. Jahre später sagte sie, dieser Rat habe ihr nicht nur auf Wanderwegen geholfen, sondern auch in den schwierigen Zeiten ihres Lebens.

Im heutigen Evangelium sehen wir Jesus etwas Ähnliches tun, jedoch in einer viel tieferen Weise. Nachdem er die Jünger vorausgeschickt hat, steigt er allein auf den Berg, um zu beten. Das ist keine Flucht, sondern Gemeinschaft. In der Einsamkeit mit dem Vater schöpft Jesus Kraft, Klarheit und Liebe. Und aus diesem Gebet heraus wird er aufmerksam – nicht abwesend – gegenüber dem Ringen seiner Jünger auf dem See.

Das ist die erste Bewegung des Evangeliums: Das Gebet

entfernt Jesus nicht von der Welt; vielmehr verwurzelt es ihn tiefer in ihr. Der Sturm verbirgt die Jünger nicht vor ihm. Im Gegenteil, seine Gemeinschaft mit dem Vater öffnet sein Herz für ihre Not. Hier liegt die erste Herausforderung für uns: Oft meinen wir, das Gebet nehme uns von unseren Aufgaben weg, während es in Wirklichkeit unsere Fähigkeit vertieft, auf die Bedürfnisse anderer zu antworten.

Dann folgt die zweite Bewegung des Evangeliums: der Ruf des Petrus. Als er zu sinken beginnt, spricht er das kürzeste und vielleicht ehrlichste Gebet der Heiligen Schrift: „Herr, rette mich!“ Es ist weder kunstvoll formuliert noch theologisches Nachdenken. Es ist das Gebet eines Menschen, der weiß, dass er nicht aus eigener Kraft bestehen kann. Und sofort streckt Jesus seine Hand aus. Zwischen dem Sinken und dem Gerettetwerden steht nur das Vertrauen.

Ein junger Rettungsschwimmer erinnerte sich später an einen ähnlichen Augenblick während seiner Ausbildung. Ein Schwimmer geriet in rauem Wasser in Panik.

Schließlich hörte er auf, gegen die Wellen anzukämpfen, und rief einfach um Hilfe. Der Rettungsschwimmer sagte, in diesem Augenblick habe sich alles verändert – nicht weil das Meer ruhiger geworden wäre, sondern weil der Schwimmer endlich zuließ, dass ihm geholfen wurde. Oft beginnt der Glaube genau dort: nicht in der Kontrolle, sondern in der Hingabe.

Dann kommt die dritte Bewegung: das Bekenntnis der Jünger: „Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn.“ Was mit Angst begonnen hat, endet im Lobpreis. Derjenige, der auf den Wellen geht, ist kein Fremder gegenüber ihrem Kampf, sondern die Gegenwart Gottes mitten darin. Der Sturm verschwindet nicht sofort, aber etwas Tieferes wird offenbar: Sie sind nicht allein.

Genau hier zieht uns das Evangelium hinein. Jesus kommt auch heute noch auf uns zu in den Stürmen, die wir nicht beherrschen können. Er spricht weiterhin dieselben Worte: „Habt Mut. Ich bin es. Fürchtet euch nicht.“ Der rote Faden, der sich durch alles hindurchzieht, ist einfach und zugleich anspruchsvoll: Von der Einsamkeit des Gebets zur Kraft im

Sturm.

Die junge Wanderin, von der eingangs die Rede war, geriet Jahre später tatsächlich in dichtem Nebel in Schwierigkeiten. Später wurde sie gefragt, was ihr geholfen habe, ruhig zu bleiben. Sie antwortete: „Ich habe gelernt, zuerst still zu werden und zu hören.“ Für uns als Christen bedeutet das, nicht nur auf die Geräusche um uns herum zu hören, sondern auf die Stimme des Herrn, der uns auch mitten im Sturm führt.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern,
dass der Herr diese Gaben auf seinem Altar annehme und mit ihnen auch die Ängste, Mühen und stillen Gebete, die wir in unseren Herzen tragen.

Möge er uns stärken, ihm in jedem Sturm zu vertrauen, zum Heil für uns und für seine ganze heilige Kirche.

GABENGEBET

Herr, lass diese Gaben für uns
zu einem Zeichen deiner rettenden Gegenwart werden.
Gestärkt durch die Gemeinschaft mit dir,
mögen wir in Zeiten der Prüfung nicht den Mut verlieren,
sondern lernen, der Hand Christi zu vertrauen,
die sich ausstreckt, um uns aufzurichten, wenn wir
straucheln.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn in deinem geliebten Sohn
hast du uns den Weg gezeigt,
der vom Gebet zum treuen Dienst führt.

In der Stille des Berges suchte er die Gemeinschaft mit dir,
und aus dieser Gemeinschaft heraus

kam er, um jene zu stärken,
die von Angst und Mühsal überwältigt waren.
Als die Jünger von den Wellen hin und her geworfen
wurden,
hat er sie nicht verlassen,
sondern ist ihnen entgegengegangen
mit Worten des Mutes und des Friedens.
Als Petrus in seiner Schwäche rief,
streckte dein Sohn seine rettende Hand aus
und offenbarte,
dass deine Barmherzigkeit immer näher ist
als die Stürme, die uns bedrohen.
Durch ihn lehrst du uns,
dass der Glaube nicht aus menschlicher Stärke entsteht,
sondern aus dem Vertrauen auf deine bleibende
Gegenwart.
Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Mächten,
mit allen Chören des Himmels
und singen das Lob deiner Herrlichkeit: **Heilig, Heilig,**

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Im Vertrauen auf den Vater, der den Ruf seiner Kinder in
jedem Sturm hört, und gestärkt durch das Gebet Christi
selbst, wagen wir zu sprechen:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen
und beruhige die Ängste, die unsere Herzen bedrängen.
In Augenblicken, in denen unser Glaube schwach wird
und die Winde des Lebens zu stark erscheinen,
halte uns offen für die Stimme deines Sohnes,
der uns zu Mut und Vertrauen ruft.

Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen.
Komm uns mit deinem Erbarmen zu Hilfe
und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde,
damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers
Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus,
du bist über die aufgewühlten Wasser zu deinen Jüngern
gekommen
und hast Frieden in ihre Angst hineingesprochen.
Schau nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche
und schenke ihr nach deinem Willen
Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
seht ihn, der seine Hand ausstreckt,
um uns in jedem Sturm zu retten.
Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

In der Stille dieser Eucharistie
ist der Herr, der auf dem Berg gebetet hat,
uns erneut nahegekommen.
Er verspricht uns kein Leben ohne Stürme,
wohl aber eine Gegenwart,
die uns inmitten dieser Stürme niemals verlässt.
Wie Petrus können auch wir ins Wanken geraten.
Wie die Jünger können auch wir uns vor den Wellen
fürchten,
die uns umgeben.
Doch Christus spricht weiterhin sanft zu unserem Herzen:
„Habt Mut. Ich bin es. Fürchtet euch nicht.“
Möge uns diese Kommunion lehren,
tiefer zu hören,
freier zu vertrauen
und die Hand des Herrn zu erkennen,
die sich uns bereits entgegenstreckt.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, durch diese heiligen Geheimnisse
erneuert, lass uns nach dem Beispiel des heiligen
Dominikus dich treu im Gebet suchen
und in den Stürmen des Lebens standhaft bleiben.

Gestärkt durch die Gegenwart Christi,
mögen wir unseren Weg voll Vertrauen gehen
und jenen Mut schenken, die sich fürchten.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr, der seine Jünger mitten im Sturm gestärkt hat,
bewahre eure Herzen fest im Glauben
und eure Gedanken in Frieden in jeder Prüfung. Amen.

Christus, der sich zum Gebet zurückzog,
um dem Vater nahe zu bleiben,
lehre euch, auf Gottes Stimme zu hören
in der Stille, in der Unsicherheit und im Alltag. Amen.

Und der allmächtige Gott segne euch,
der Vater ✠ und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und vertraut darauf,
dass der Herr euch entgegenkommt,
selbst durch die tiefsten Wasser hindurch.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Das Gebet nimmt uns nicht aus den Stürmen des Lebens
heraus; es verwurzelt uns tiefer in der Gegenwart dessen,
der mit uns durch sie hindurchgeht.“

4. August 2026 – Dienstag der 18. Woche im

Jahreskreis: Hl. Johannes Maria Vianney

Jer 30,1–2.12–15.18–22; Mt 15,1–2.10–14

„Gott formt ein neues Herz dort, wo menschliche Äußerlichkeiten versagen.“

EINFÜHRUNG

Ein Gärtner war stolz auf seinen Rosengarten. Jeden Tag schnitt er die verwelkten Blüten ab, ordnete die Beete sorgfältig und sorgte dafür, dass alles schön aussah. Doch trotz aller Mühe wurden die Pflanzen immer schwächer. Schließlich stellte ein erfahrener Botaniker fest, dass die Wurzeln von einem Pilz befallen waren. Solange das Problem unter der Erde nicht behandelt wurde, konnte die Schönheit an der Oberfläche nicht bestehen bleiben.

Das ist eine vertraute menschliche Versuchung: Wir konzentrieren uns auf das, was gesehen, gemessen und von anderen anerkannt werden kann, während wir das vernachlässigen, was verborgen, aber wesentlich ist. Äußerlichkeiten können sorgfältig gepflegt werden, während das innere Leben unbeachtet bleibt. Mit der Zeit

jedoch zeigt sich unweigerlich, was im Inneren vorhanden ist.

Die Schriftlesungen des heutigen Tages führen uns unter die Oberfläche. Der Herr spricht nicht zuerst darüber, was wir mit unseren Händen tun oder wie wir von anderen gesehen werden, sondern darüber, was in der Tiefe des menschlichen Herzens lebt. Dort wachsen oder verkümmern Wahrheit, Liebe und Glaube.

So treten wir heute vor den Herrn im Bewusstsein, dass wir öfter, als wir zugeben möchten, in Äußerlichkeiten investiert haben, während wir die innere Umkehr vernachlässigten. Wir bitten um Vergebung für die Zeiten, in denen wir dem Äußeren mehr Wert beigemessen haben als der Wahrheit, und wenden uns nun in der Bußfeier der Barmherzigkeit Gottes zu.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du blickst über den äußeren Schein hinaus und erforschst die Tiefe des menschlichen Herzens: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du heilst den verwundeten Boden unseres

Lebens und stellst wieder her, was die Sünde beschädigt hat: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du erfüllst unsere Herzen mit dem Licht deines Geistes und führst uns in die Wahrheit:

Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, vergebe uns unsere Sünden, heile, was in unserem Inneren verhärtet ist, erneuere unsere Herzen durch die Gnade des Heiligen Geistes und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

O Gott, du verlangst nach Wahrheit in der Tiefe des menschlichen Herzens
und hörst niemals auf, das wiederherzustellen,
was durch die Sünde verwundet wurde.

Gieße das Licht deines Heiligen Geistes über uns aus,
damit wir, befreit von leerem Schein,
ein innerlich erneuertes Volk werden
und die bleibenden Früchte der Heiligkeit und Liebe
hervorbringen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,
unseren Herrn und Gott,
der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und
herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Bauer beklagte sich über einen Feigenbaum in seinem Obstgarten. „Die Blätter sind wunderschön“, sagte er, „aber die Früchte sind immer kümmerlich.“ Eines Tages begann er, statt nur die sichtbaren Äste zu beschneiden, den Boden genauer zu untersuchen. Dabei entdeckte er, dass die Wurzeln unter der Erde zwischen Steinen eingeklemmt waren und keine ausreichende Nahrung aufnehmen konnten. Das Problem lag nicht in dem, was man sehen konnte, sondern in dem, was verborgen war. Dieses Bild hilft uns, in das Herz des heutigen Evangeliums einzutreten. Die Pharisäer beschäftigen sich mit dem Sichtbaren: mit dem Händewaschen, mit äußeren Vorschriften und mit der genauen Einhaltung von Ritualen. Jesus weist den Wert der Überlieferung nicht zurück, aber

er macht deutlich, dass das eigentliche Problem tiefer liegt – im Herzen. „Was aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen“, sagt er. Die innere Quelle bestimmt die Frucht eines Lebens.

Hier bringt der Prophet Jeremia eine überraschende Hoffnung. Zunächst klingt seine Botschaft hart: Wunden, Sünde und scheinbarer Untergang. Doch plötzlich spricht Gott ein Wort der Wiederherstellung: „Ich werde Heilung bringen, ich werde mich erbarmen, ihr werdet mein Volk sein.“ Selbst wenn der innere Boden unseres Lebens beschädigt erscheint, ist Gott noch nicht am Ende seines Werkes. Dort, wo menschliche Anstrengung ihre Grenzen erreicht, beginnt das Wirken der göttlichen Barmherzigkeit. Darum besteht das christliche Leben nicht zuerst in äußerer Pflichterfüllung, sondern in innerer Verwandlung. Jesus selbst ist „gütig und von Herzen demütig“, und er lädt uns ein, von ihm zu lernen. Die Seligpreisung der Reinen im Herzen ist keine moralische Last, sondern eine Verheißung: Ein von Gott neu geformtes Herz beginnt die Wirklichkeit anders zu sehen, freier zu lieben und

wahrhaftiger zu sprechen.

Diese innere Erneuerung ist das Werk des Heiligen Geistes. Sie ist keine Selbstgestaltung des Charakters, sondern die Hingabe an das Wirken Gottes. Das Gebet der Kirche drückt es schlicht aus: „Komm, Heiliger Geist, erfülle mein Herz.“ Wo der Geist eintritt, beginnt zu heilen, was zerbrochen war, und weich zu werden, was verhärtet war.

Sogar unser Gebet selbst wird Teil dieser Verwandlung. Da ist das stille Gebet der Gemeinschaft mit Gott – einfach bei ihm zu verweilen. Da ist der verzweifelte Ruf: „Herr, rette mich!“, wenn wir unsere Bedürftigkeit erkennen. Und da ist das Lob, das ihn um seiner selbst willen anerkennt. Alle drei gehören zu einem Herzen, das durch die Gnade geformt wird.

Ein Reisender betrat einst eine alte Kathedrale, deren Fenster matt und grau wirkten. Ein Führer erklärte ihm, dass das Glas erst dann wirklich lebendig werde, wenn das Sonnenlicht hindurchscheine. Von außen sehe man nur scheinbar zusammengefügte Stücke farbigen Glases;

von innen jedoch, vom Licht durchstrahlt, erzählten sie eine Geschichte voller Schönheit. So ist es auch mit dem menschlichen Herzen. Sich selbst überlassen bleibt es zersplittert; wird es jedoch vom Licht Gottes erfüllt, beginnt es zu leuchten.

So kehren wir an den Ausgangspunkt zurück – nicht zu dem, was sichtbar ist, sondern zu dem, was im Inneren lebt. Gott gibt den verwundeten Boden unseres Lebens nicht auf. Er stellt ihn wieder her, erneuert ihn und bringt Frucht hervor, wo wir einst nur Versagen sahen. Wenn das Herz geheilt wird, beginnt das ganze Leben anders zu sprechen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern,
dass diese Gaben, die wir vor den Herrn bringen,
nicht nur äußere Verehrung ausdrücken,
sondern die aufrichtige Hingabe von Herzen, die nach
Erneuerung verlangen,
und dass mein und euer Opfer
Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm die Gaben an, die wir auf deinen Altar legen, und reinige durch deine Gnade die verborgenen Tiefen unserer Herzen, damit das, was wir äußerlich in diesen heiligen Geheimnissen feiern, uns innerlich wahrhaft in das Bild deines Sohnes verwandle. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn du richtest nicht nach dem äußeren Schein
und verlässt nicht die durch die Sünde verwundeten
Herzen,
sondern stellst in geduldiger Barmherzigkeit wieder her,
was zerbrochen ist,
und erneuerst in uns das Bild deines Sohnes.

In Christus hast du uns gezeigt,
dass Heiligkeit nicht mit äußerer Selbstdarstellung beginnt,
sondern mit der stillen Verwandlung des Herzens.

Durch die Gabe des Heiligen Geistes
machst du weich, was verhärtet ist, heilst, was zerbrochen
ist, und lässt Frucht wachsen aus Leben, die einst
unfruchtbar waren.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Chören und Mächten des Himmels
und singen das Lob deiner Herrlichkeit: *Heilig, Heilig,*

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch die
Gnade geformt, die das menschliche Herz erneuert, wagen
wir zu sprechen:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,
besonders von der Blindheit, die den äußeren Schein
höher bewertet als die Wahrheit, und gib Frieden in
unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen
und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde,
damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers
Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus, du hast uns gelehrt,
dass das, was im Herzen lebt, das ganze Leben prägt.
Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf das Verlangen
nach Erneuerung und Wahrheit,
das du selbst in uns gelegt hast,
und schenke deiner Kirche nach deinem Willen Einheit und
Frieden. Der du lebst und herrschst in Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
das nicht nur kommt, um unsere Sünden zu vergeben,
sondern auch, um die Tiefen unserer Herzen
wiederherzustellen und zu erneuern.

Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, du bist mit der stillen Kraft deiner Gnade
in die verborgenen Räume unserer Herzen eingetreten.
Heile, was in uns verwundet ist, löse die Verstrickungen,
die uns daran hindern, Frucht zu bringen,

und lass dein Licht durch unser Leben hindurchscheinen,
damit andere nicht unseren äußeren Schein sehen,
sondern deine Gegenwart in uns erkennen.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott,
das Sakrament, das wir empfangen haben,
entfalte in uns die heilende Kraft deiner Gnade,
damit wir, erneuert in Geist und Herz,
nicht länger für die Anerkennung der Menschen leben,
sondern in der Wahrheit und Freiheit deiner Liebe.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch und behüte euch. Amen.
Er heile die verborgenen Wunden eurer Herzen
und erfülle euch mit dem Licht seines Heiligen Geistes.
Amen.
Er mache euer Leben fruchtbar an Güte, Wahrheit und
Liebe, damit Christus in allem sichtbar werde, was ihr tut.
Amen.

Und der Segen des allmächtigen Gottes,
des Vaters und des Sohnes ✠ und des Heiligen Geistes
komme auf euch herab und bleibe bei euch allezeit. Amen.

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden
und lasst das Licht eines erneuerten Herzens
durch eure Worte und Taten hindurchscheinen.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Gott ist weniger daran interessiert, welches Bild wir der
Welt präsentieren, als an dem Herzen, das wir ihm
schenken. Wenn wir seiner Gnade erlauben, das
Verborgene in uns zu heilen, beginnt unser Leben die
stillen und bleibenden Früchte der Heiligkeit
hervorzubringen.

**5. August 2026 – Mittwoch der 18. Woche im
Jahreskreis : Jer 31,1–7; Mt 15,21–28**

EINFÜHRUNG

Ein Mann pflanzte einmal einen kleinen Obstbaum in seinem Garten. Tag für Tag goss er ihn und pflegte ihn sorgfältig. Wochenlang schien sich nichts zu verändern. Keine neuen Blätter, kein sichtbares Wachstum. Manche Nachbarn meinten, der Baum sei abgestorben. Doch der Mann gab nicht auf. Er vertraute darauf, dass unter der Erde bereits Leben wirkte. Eines Tages erschienen schließlich zarte grüne Triebe, und der Baum begann zu wachsen.

Der Prophet Jeremia spricht heute von einem Gott, der die Zerstreuten sammelt, das Zerbrochene heilt und Freude dorthin zurückbringt, wo lange Zeit Trauer geherrscht hat. Seine Verheißung erreicht genau jene Bereiche unseres Lebens, in denen die Hoffnung verzögert scheint, aber nicht verloren ist.

Im Evangelium begegnen wir jedoch einem schmerzlichen Schweigen. Eine fremde Frau ruft zu Jesus wegen ihrer

Tochter, doch zunächst erhält sie keine Antwort. Dennoch weigert sie sich wegzugehen. Ihre Beharrlichkeit wird zu einem Zeugnis eines Glaubens, der vertraut, selbst wenn Gott fern zu sein scheint.

Auch wir kennen Augenblicke, in denen unsere Gebete unbeantwortet erscheinen und unsere Herzen müde werden. So treten wir heute dem Herrn in Demut entgegen und bitten um sein Erbarmen für jene Male, in denen wir an seiner Gegenwart gezweifelt und in unserem Glauben die Ausdauer verloren haben.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du sammelst die Zerstreuten und stärkst alle, die voller Hoffnung warten:

Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du hörst den Ruf jener, die nicht aufhören, auf dich zu vertrauen: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du öffnest die Tore deiner Barmherzigkeit allen, die dich mit demütigem Glauben suchen: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der die gebrochenen Herzen heilt, die Müden stärkt und den beharrlichen Glauben mit dem Reichtum seiner Barmherzigkeit belohnt, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Barmherziger und treuer Gott, du verlässt niemals jene, die dich voll Vertrauen anrufen. In den Augenblicken, in denen unsere Gebete unbeantwortet scheinen und unsere Herzen im Warten müde werden, lehre uns die Ausdauer und die Demut jener Frau, die nicht aufhörte, deine Barmherzigkeit zu suchen.

Stärke unseren Glauben, damit wir fest an deinen Verheißungen festhalten und selbst im Schweigen deine rettende Gegenwart entdecken.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Langstreckenläufer erzählte einmal von einem Wettkampf, bei dem ihn auf halber Strecke die Kräfte zu verlassen begannen. Jeder Schritt fiel ihm schwerer als der vorherige, und er begann zu glauben, dass er das Ziel nicht erreichen würde. Dann bemerkte er unerwartet ein Kind am Straßenrand, das in die Hände klatschte und voller Überzeugung seinen Namen rief. Er kannte dieses Kind nicht, doch etwas in dieser Stimme gab ihm die Kraft weiterzugehen, obwohl er sonst aufgegeben hätte.

Der rote Faden, der sich durch das heutige Wort Gottes zieht, ist dieser: ein Glaube, der Gott nicht loslässt, selbst wenn Gott schweigend oder fern zu sein scheint.

Im Evangelium tritt eine kanaanäische Frau in eine Welt ein, in der sie eigentlich nicht dazugehört. Das anfängliche Schweigen Jesu und dann seine scheinbar harte Antwort spiegeln die Grenzen der Sendung wider, wie sie zunächst verstanden wurde – „zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“. Doch diese Mutter lässt sich nicht von Grenzen bestimmen. Ihre Tochter leidet, und sie wagt es,

beharrlich zu bleiben. Selbst das Bild von den „Brotkrumen unter dem Tisch“ verwandelt sie in ein Argument für die Barmherzigkeit. Dabei offenbart sie etwas Größeres als ein Argument: ein Vertrauen, das Jesus nicht loslässt.

Bemerkenswert ist nicht nur ihre Beharrlichkeit, sondern auch ihre Kreativität im Glauben. Sie bricht unter dem Schweigen nicht zusammen; sie tritt damit in Beziehung. Sie zieht sich vor der Schwierigkeit nicht zurück; sie stellt sich ihr. Und in diesem Raum geschieht etwas. Jesus bestätigt, was die ganze Zeit sichtbar geworden ist: „Frau, dein Glaube ist groß.“

Die Vision Jeremias von der Wiederherstellung klingt hier deutlich nach. Gott sammelt tatsächlich die Zerstreuten, baut Leben neu auf und schenkt Freude anstelle von Trauer. Doch das Evangelium zeigt, dass dieses göttliche Wirken nicht ohne die Mitwirkung eines beharrlichen Glaubens erfahren wird. Die Frau wird durch ihre Hartnäckigkeit zu einem Zeichen dafür, dass Gottes Barmherzigkeit niemals durch menschliche Grenzen oder durch das eingeschränkt wird, was wir als göttliches

„Timing“ wahrnehmen.

Eine weitere Geschichte verdeutlicht dies. Ein Fischer erzählte einmal von Nächten, in denen das Meer leer zu sein schien. Stundenlang warf er seine Netze aus, ohne etwas zu fangen, und die Versuchung aufzuhören war groß. Doch er lernte, dass sich die Gezeiten manchmal genau in dem Augenblick wenden, in dem die Entmutigung am tiefsten ist. Der Fang kommt nicht zu denen, die zu früh aufgeben, sondern zu denen, die noch etwas länger auf dem Wasser bleiben.

So ist es auch mit dem Glauben. Es gibt Zeiten, in denen Gebet wie Schweigen erscheint, in denen Gott unbewegt wirkt und Hoffnung unbeantwortet bleibt. Doch das heutige Evangelium macht deutlich, dass solche Augenblicke keine Abwesenheit Gottes sind, sondern Räume, in denen das Vertrauen vertieft und geläutert wird. Die Frau lehrt uns, dass selbst das Schweigen zu einem Ort der Begegnung werden kann, wenn wir uns weigern wegzugehen.

Und am Ende besteht das eigentliche Wunder nicht nur in der Heilung eines Kindes, sondern in der Offenbarung

eines Glaubens, der das Herz Christi selbst bewegt. Es ist dieser Glaube – beharrlich, demütig und furchtlos –, der unerwartete Türen der Barmherzigkeit öffnet.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle, der den beharrlichen Glauben jener annimmt, die seine Barmherzigkeit suchen, und niemals jene verlässt, die auf ihn hoffen.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an, die dein Volk darbringt und mit denen es sein Vertrauen auf deine unfehlbare Barmherzigkeit ausdrückt.

Wie du den beharrlichen Glauben der kanaanäischen Frau angenommen hast, so mögen auch diese Opfergaben Zeichen unseres Vertrauens auf dich sein und Kanäle der Heilung für alle werden, die voller Hoffnung warten.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn du bist der Gott, der die Zerstreuten sammelt,
die Trauernden tröstet
und denen neue Hoffnung schenkt, die auf dich warten.

In deinem Sohn Jesus Christus
hast du eine Barmherzigkeit offenbart, die jede Grenze
überschreitet
und alle aufnimmt, die dich mit beharrlichem Glauben
suchen.

Als das Schweigen das Herz der kanaanäischen Frau
prüfte, trug deine Gnade ihr Vertrauen,
und durch ihre demütige Beharrlichkeit
wurde die Macht deines Erbarmens offenbar.

Zu jeder Zeit stärkst du dein Volk,
in Stunden der Dunkelheit treu zu bleiben,
und lehrst uns, dass deine Barmherzigkeit niemals fern ist,
auch wenn ihre Erfüllung verzögert erscheint.

Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Chören der himmlischen Mächte
und singen das Lob deiner Herrlichkeit:
Heilig, Heilig, Heilig...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und getreu seiner
göttlichen Weisung wagen wir zu beten mit dem Vertrauen
von Kindern, die wissen, dass der Vater selbst jene
Gebete hört, die unter Tränen und im Schweigen
gesprochen werden:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,
besonders von jener Entmutigung, die uns versucht
aufzugeben, wenn unsere Gebete unbeantwortet
erscheinen.

Stärke uns mit der Ausdauer der kanaanäischen Frau,
damit wir auch in Zeiten des Schweigens und der
Verzögerung weiterhin auf deine Barmherzigkeit vertrauen.

Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen.
Komm uns mit deinem Erbarmen zu Hilfe
und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde,
damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers
Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus,
du hast den Glauben jener Frau gestärkt, die sich nicht von
deiner Barmherzigkeit abwenden ließ.
Sieh nicht auf unsere Ängste und auf die Unsicherheit
unserer Herzen,
sondern auf das Vertrauen, das dein Geist immer neu in
uns erweckt,
und schenke uns gnädig den Frieden und die Einheit
deines Reiches.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit.
Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
seht den, der alle aufnimmt, die mit demütigem und
beharrlichem Glauben zu ihm kommen.

Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Glaube wächst oft gerade in den Zeiten, in denen
Antworten nicht schnell kommen. Die kanaanäische Frau
lehrt uns, dass Schweigen nicht zur Verzweiflung werden
muss. Vor dem Herrn zu bleiben, weiter zu vertrauen und
demütig weiterzubitten – das ist bereits eine tiefe
Begegnung mit der Gnade. Christus übersieht niemals ein
Herz, das sich weigert, ihn loszulassen. Auch eine
verzögerte Barmherzigkeit bleibt Barmherzigkeit, die sich
auf uns zubewegt.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse danken wir dir,
Herr, denn du hast uns mit dem Brot des Lebens gestärkt.

Wenn unsere Herzen müde werden und unsere Gebete
unbeantwortet erscheinen, dann erhalte uns treu in der
Hoffnung und standhaft im Vertrauen,

damit wir uns niemals von deiner rettenden Liebe
abwenden.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr stärke eure Herzen, wenn euer Glaube geprüft
wird. Amen.

Er lehre euch, im Gebet auszuharren und selbst im
Schweigen auf seine Barmherzigkeit zu vertrauen. Amen.

Der allmächtige Gott sammle euch, heile euch und erfülle
euch mit Hoffnung,

der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und vertraut darauf, dass der Herr jeden Ruf hört, der aus einem gläubigen Herzen zu ihm aufsteigt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Der Glaube zeigt sich nicht dann, wenn Antworten schnell kommen, sondern wenn wir auch durch Zeiten des Schweigens hindurch weiter vertrauen. Wie die kanaanäische Frau wollen wir noch ein wenig länger vor dem Herrn verweilen und darauf vertrauen, dass seine Barmherzigkeit immer jene erreicht, die die Hoffnung nicht aufgeben.

6. August 2026 – Donnerstag der 18. Woche im Jahreskreis - Verklärung des Herrn

Dan 7,9–10.13–14; Mt 17,1–9

EINFÜHRUNG

Ein Fotograf erzählte einmal, wie er noch vor Tagesanbruch aufstand, um in abgelegenen Hügeln eine Landschaft aufzunehmen. Alles war dunkel, undeutlich und beinahe entmutigend. Doch während er wartete, brach das erste Licht über dem Horizont hervor, und das, was gewöhnlich und farblos erschienen war, wurde plötzlich lebendig, voller Farben und Tiefe. Später sagte er, dass sich an der Landschaft selbst nichts verändert hatte – nur seine Augen hatten gelernt, das Licht aufzunehmen. Solche Augenblicke erinnern uns still daran, dass die Wirklichkeit oft reicher ist als das, was wir auf den ersten Blick sehen. Was flach oder alltäglich erscheint, kann in einem anderen Licht Schönheit, Sinn und sogar eine verborgene Herrlichkeit offenbaren. Viel hängt davon ab, wo wir stehen und wie geduldig wir schauen.

Der Glaube spricht auf ähnliche Weise. Er ersetzt die Wirklichkeit nicht; er vertieft sie. Er lehrt uns zu erkennen, dass Gottes Gegenwart oft schon da ist und darauf wartet, bemerkt zu werden, besonders an Orten, an denen wir sie am wenigsten erwarten würden.

Und doch bleibt unser Blick so oft eng und hastig. Wir bemerken nicht, wir hören nicht zu, wir sind nicht offen für die stillen Weisen, in denen Gott uns nahekommt. Wegen dieser Blindheit des Herzens und dieser Unruhe des Geistes wenden wir uns ehrlich an den Herrn und bitten um sein Erbarmen, während wir uns auf die Feier dieser heiligen Geheimnisse vorbereiten.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du hast deine Herrlichkeit offenbart, um deine Jünger auf dem Weg des Kreuzes zu stärken:
Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du bleibst bei uns in den Augenblicken des Lichtes und in den Tälern der Dunkelheit:
Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du rufst uns, auf deine Stimme zu hören und dir in treuer Liebe nachzufolgen:
Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott öffne unsere Augen für das Licht seines Sohnes, stärke uns auf unserem Weg durch alle Prüfungen und Unsicherheiten, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

EINLADUNG ZUM GLORIA

Ehre sei Gott in der Höhe, dessen geliebter Sohn uns seine Herrlichkeit offenbart hat. Mit Freude stimmen wir ein in den Lobpreis der ganzen Kirche und singen:

TAGESGEBET

O Gott, du hast bei der glorreichen Verklärung deines eingeborenen Sohnes die Geheimnisse des Glaubens durch das Zeugnis der Väter bestätigt und unsere volle Annahme an Kindes Statt wunderbar vorausgebildet.
Gewähre uns, wir bitten dich, dass wir treu auf die Stimme deines geliebten Sohnes hören, mit ihm durch Licht und

Dunkelheit gehen und so Miterben seiner Herrlichkeit werden.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Bergführer erzählte einmal von einer Gruppe von Wanderern, die nach stundenlangem, mühsamem Aufstieg einen hohen Gipfel erreichten. Erschöpft standen sie schweigend da, als sich plötzlich die Wolken teilten und einen weiten Horizont freigaben, der in Licht getaucht war. Einer von ihnen sagte überwältigt: „Ich wusste nicht, dass die Welt so aussehen kann.“ Für einen Augenblick hatten sie einen Blick über das Gewöhnliche hinaus erhalten und etwas erfahren, das beinahe überirdisch wirkte.

Im heutigen Evangelium machen Petrus, Jakobus und Johannes eine noch tiefere Erfahrung. Jesus wird vor ihren Augen verklärt – sein Gesicht leuchtet wie die Sonne, und seine Kleider werden strahlend weiß. Für einen kurzen

Augenblick wird der Schleier weggenommen, und sie sehen, wer er wirklich ist: der geliebte Sohn, erfüllt von göttlicher Herrlichkeit. Kein Wunder, dass Petrus ausruft: „Herr, es ist gut, dass wir hier sind.“

Der rote Faden, der sich durch dieses Fest zieht, ist einfach und zugleich anspruchsvoll: Vom Berg des Lichtes bis zum Tal des Kreuzes ist der Herr mit uns.

Doch der Berg darf nicht zum dauerhaften Aufenthaltsort werden. Die Stimme aus der Wolke unterbricht den Wunsch des Petrus zu bleiben: „Das ist mein geliebter Sohn ... auf ihn sollt ihr hören.“ Die Jünger müssen wieder hinabsteigen. Derselbe Jesus, der in Herrlichkeit erstrahlt, wird bald nach Jerusalem gehen, wo sein Gesicht geschlagen und verwundet wird. Die Verklärung und das Kreuz sind keine Gegensätze; sie gehören untrennbar zusammen. Die Herrlichkeit, die auf dem Berg sichtbar wird, ist nicht von Leiden getrennt – sie leuchtet sogar mitten hindurch.

Darin liegt die Herausforderung der Jüngerschaft. Wie Petrus möchten auch wir Augenblicke der Klarheit, des Friedens und des Trostes festhalten. Doch der Glaube lädt uns ein zu erkennen, dass Gott ebenso gegenwärtig ist, wenn das Leben hell und lichtvoll erscheint, wie auch dann, wenn Schatten darüber liegen. Im Gebet, in der Gemeinschaft, in der Eucharistie und im gewöhnlichen Gewebe des Alltags spricht der Vater noch immer: „Das ist mein Sohn ... auf ihn sollt ihr hören.“ Und auf ihn zu hören bedeutet, ihm nicht nur ins Licht zu folgen, sondern auch in jene Liebe, die durch die Dunkelheit hindurch Bestand hat.

Es gibt Zeiten, in denen auch wir einen Schimmer dieses Lichtes wahrnehmen – Augenblicke, in denen das Gebet lebendig wird, in denen Liebe geschenkt oder empfangen wird oder in denen die Schöpfung selbst von Gott zu sprechen scheint. Und es gibt andere Zeiten, in denen wir ohne Klarheit unterwegs sind, in denen Gott verborgen erscheint und der Weg dennoch weitergeht. Derselbe Herr ist in beidem gegenwärtig.

Eine Krankenschwester berichtete einmal, wie sie in einer langen und schmerzvollen Nacht am Bett eines Patienten saß. Nichts Außergewöhnliches geschah – keine plötzliche Heilung, keine klaren Antworten. Doch der Patient, der kaum sprechen konnte, sagte leise: „Bleiben Sie bei mir.“ Die Krankenschwester hielt einfach seine Hand während der Nacht. Später sagte sie, es sei kein „heller“ Augenblick gewesen, aber ein zutiefst wahrer. Etwas von Gottes Nähe sei dort spürbar gewesen – nicht auf einem Berg, sondern in der stillen Atmosphäre eines Krankenzimmers, wo die Hoffnung beinahe unsichtbar und doch wirklich war.

Und vielleicht führt uns die Verklärung genau dorthin: nicht dazu, den Mühen der Welt zu entfliehen, sondern zu erkennen, dass selbst dort das Angesicht Christi nicht abwesend ist. Es ist derselbe Herr, der in Herrlichkeit erstrahlt und der mit uns in unserer Zerbrechlichkeit geht. Auf ihn zu hören bedeutet zu vertrauen, dass beide Orte zum selben Weg gehören.

Eine alte Geschichte erzählt von einem Reisenden, der nachts durch ein dunkles Tal zog. Er konnte kaum etwas vor sich sehen, nur die schwache Spur des Weges unter seinen Füßen. Doch immer wieder flackerte in der Ferne das Licht einer kleinen Lampe aus einem Haus auf und zeigte ihm gerade genug, um weiterzugehen. Später sagte er, es sei nicht die Helligkeit des Lichtes gewesen, die ihn weitergehen ließ, sondern die Gewissheit, dass das Licht noch da war.

So ist es auch bei uns. Wir stehen nicht immer auf dem Berg der Klarheit, aber wir sind niemals ohne das Licht Christi. Die Herrlichkeit mag verborgen sein, aber sie ist nicht verschwunden. Und Schritt für Schritt führt der Herr uns weiter – hinab vom Berg, ja, aber niemals weg von seiner Gegenwart.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass diese Gaben, die wir im Vertrauen auf den Herrn darbringen, der uns vom Berg der Herrlichkeit in die Täler des täglichen Lebens begleitet, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werden.

GABENGEBET

Heilige, o Herr, so bitten wir,
diese Gaben, die wir darbringen zur Feier
der glorreichen Verklärung deines eingeborenen Sohnes,
und reinige uns durch den Glanz seiner Herrlichkeit
von den Makeln der Sünde
und stärke uns, ihm treu nachzufolgen
durch jede Freude und jede Prüfung des Lebens.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott,
immer und überall zu danken
durch Christus, unseren Herrn.
Denn auf dem heiligen Berg
offenbarte er seinen auserwählten Jüngern
die verborgene Herrlichkeit seines göttlichen Lebens.
Er stärkte ihre Herzen vor dem Ärgernis des Kreuzes
und lehrte sie, dass Leiden und Herrlichkeit
im Geheimnis deiner rettenden Liebe miteinander

verbunden sind.

In ihm lernen wir, deine Gegenwart zu erkennen,
sowohl in Augenblicken strahlender Freude
als auch in Zeiten, in denen der Weg von Schatten und
Unsicherheit geprägt ist.

Denn dein Sohn geht weiterhin mit seinem Volk,
spricht Worte der Hoffnung
und führt uns durch das Licht, das niemals verlöscht.
Darum verkünden wir mit den Engeln und Heiligen dein
Lob und singen einstimmig: *Heilig, Heilig, Heilig..*

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Als Kinder des Vaters, berufen, dem geliebten Sohn durch
Zeiten des Lichtes und der Dunkelheit zu folgen, beten wir
voll Vertrauen mit den Worten, die Jesus selbst uns gelehrt
hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen
und gib Frieden in unseren Tagen. Durch das Licht Christi
gestärkt, in Zeiten der Klarheit wie auch der Unsicherheit,

lass uns vertrauensvoll durch die Täler des Lebens gehen,
während wir die selige Hoffnung erwarten und das
Kommen unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus,
du hast deinen Jüngern deine Herrlichkeit offenbart
und sie für den Weg gestärkt, der vor ihnen lag.
Sieh nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche,
und schenke ihr nach deinem Willen
Einheit und Frieden, während sie durch die Dunkelheit
dieser Welt pilgert, geführt von deinem Licht, das niemals
erlischt. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
seht den, der die Herrlichkeit des Vaters offenbart
und uns auf jedem Schritt unseres Weges begleitet.
Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, es ist gut, dass wir hier sind.

Doch du rufst uns nicht dazu, nur auf dem Berg des Trostes zu bleiben. Du führst uns zurück in den Alltag und lässt uns das stille Licht deiner Gegenwart mittragen. Stärke uns im Vertrauen, dass du auch dann nahe bist, wenn deine Herrlichkeit verborgen scheint, dass du neben uns gehst und uns auf unserem Weg weiterführst.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott,
die himmlische Speise, die wir empfangen haben,
verwandle uns in das Abbild deines Sohnes,
dessen strahlende Herrlichkeit auf dem Berg sichtbar wurde und dessen treue Liebe den Weg des Kreuzes bis zum Ende gegangen ist.
Schenke uns die Gnade, immer auf seine Stimme zu hören, in der Hoffnung auszuharren und einst voll Anteil zu erhalten am Licht deines Reiches.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr, der die Herrlichkeit seines geliebten Sohnes offenbart hat, stärke eure Herzen durch das Licht des Glaubens. Amen.

Er geleite euch durch jede Freude und jede Prüfung und bewahre euch treu im Hören auf seine Stimme. Amen.

Und der allmächtige Gott segne euch, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden, tragt das Licht Christi auf die gewöhnlichen Wege des Lebens, im Vertrauen darauf, dass der Herr, der auf dem Berg erstrahlt, auch in jedem Tal an eurer Seite geht.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Die Herrlichkeit mag verborgen sein, aber sie ist nicht verschwunden. Derselbe Christus, der auf dem Berg erstrahlt, geht mit uns durch jedes Tal.“

7. August 2026 – Freitag der 18. Woche im Jahreskreis

Nahum 2,1.3; 3,1–3.6–7; Mt 16,24–28

„Gott formt ein neues Herz dort, wo menschlicher Schein versagt.“

EINFÜHRUNG

Es gab einmal eine junge Konzertpianistin, die nach dem Gewinn eines internationalen Wettbewerbs auf den bedeutendsten Bühnen der Welt auftrat. Später enthüllte ihr Tagebuch etwas Unerwartetes: Mitten im Applaus und den stehenden Ovationen fühlte sie sich auf seltsame Weise leer. „Ich hatte alles, was ich mir gewünscht hatte“, schrieb sie, „aber ich wusste nicht mehr, wer ich eigentlich war.“ Das, von dem sie geglaubt hatte, es würde ihrem Leben Sinn und Erfüllung schenken, hatte ihr auf stille Weise genau das genommen.

Viele von uns kennen diese Spannung im eigenen Herzen. Wir arbeiten, leisten etwas, erwerben Besitz und suchen Anerkennung, in der Hoffnung, dass diese Dinge den tieferen Hunger unseres Herzens stillen werden. Doch je krampfhafter wir an uns selbst festhalten, desto unruhiger werden wir oft.

Heute lehrt uns Jesus einen anderen Weg: Das wahre Leben findet sich nicht im Festhalten, sondern im Schenken; nicht im Selbstschutz, sondern in der Liebe. Er lädt uns ein, das falsche Ich loszulassen, das Kontrolle und Bequemlichkeit sucht, damit ein tieferes und freieres Ich in der Gemeinschaft mit Gott wachsen kann.

Während wir nun vor dem Herrn stehen, wollen wir die Zeiten erkennen, in denen wir uns der Liebe verschlossen haben, den Weg der Hingabe verweigerten und das Leben unabhängig von Gott gesucht haben. Bitten wir um Erbarmen und Heilung, während wir uns auf den Bußakt vorbereiten.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du hast uns gezeigt, dass das wahre Leben in der sich hingebenden Liebe gefunden wird:

Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du rufst uns dazu auf, das falsche Ich loszulassen, das an Macht, Bequemlichkeit und Anerkennung festhält: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du hast durch deine völlige Hingabe am Kreuz den Weg zum ewigen Leben eröffnet:

Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott befreie uns von der Leere des Egoismus, lehre uns die Freude der selbstlosen Liebe, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Allmächtiger und barmherziger Gott,
durch deinen Sohn lehrst du uns,
dass jeder, der sein Leben um seinetwillen verliert, es
wahrhaft finden wird.
Befreie unsere Herzen von allem,
was uns in uns selbst verschlossen hält,
und forme in uns einen Geist großzügiger Liebe,
damit wir, Christus auf dem Weg des Kreuzes folgend,
die Fülle des Lebens entdecken, die niemals vergeht.
Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus,
deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir
lebt und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Bei einer Beerdigung Anfang dieser Woche sprach die Familie über ihre Mutter mit einem einfachen, aber eindrucksvollen Satz: „Sie war eine Gebende, keine Nehmende.“ Es brauchte keine Übertreibungen und keine langen Lobreden. In dieser einen Beschreibung lag das Bild eines gut gelebten Lebens. Und auf stille Weise spiegelte es genau den Kern des Evangeliums wider, das wir heute hören.

Jesus spricht Worte, die unseren natürlichen Instinkten widersprechen: „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.“ Auf den ersten Blick klingt das wie ein Widerspruch. Doch darin liegt das Paradox der Nachfolge. Christus nachzufolgen bedeutet nicht, Leben für sich selbst anzuhäufen, sondern Leben durch Hingabe zu empfangen. Die Frau, an die bei jener Beerdigung erinnert wurde, hatte dies auf ihre Weise verstanden. Sie maß ihre Tage nicht an dem, was sie behielt, sondern an dem, was sie schenkte – Zeit, Fürsorge, Geduld und ihre liebevolle

Gegenwart. Dadurch wurde sie selbst lebendiger, und ebenso die Menschen um sie herum. Genau das offenbart uns Jesus in seiner eigenen Person: der höchste „Geber“, der nicht an seinem Leben festhielt, sondern es in Liebe hingab und dadurch für alle Menschen den Weg zum ewigen Leben eröffnete.

Deshalb warnt Jesus auch: „Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben verliert?“ Es ist möglich, äußerlich erfolgreich zu sein und innerlich doch langsam zu verarmen. Es ist möglich, reich an Besitz zu sein und zugleich arm an Liebe. Das Evangelium lehnt die Güter des Lebens nicht ab, aber es fragt danach, worauf wir unser Leben aufbauen. Wenn das eigene Ich zum Mittelpunkt von allem wird, verwandelt es sich nach und nach in ein Gefängnis. Darum spricht Jesus davon, sich selbst zu verleugnen und das Kreuz auf sich zu nehmen. Das ist kein Aufruf zu Selbsthass oder düsterer Schwermut. Es ist die Einladung, das falsche Ich loszulassen – jenes Ich, das Kontrolle, Anerkennung und Bequemlichkeit als höchste Güter

betrachtet. Dieses falsche Ich muss „verloren“ gehen, nicht weil das Leben gegen uns wäre, sondern weil es zu klein ist, um das Leben aufzunehmen, das Gott uns schenken möchte.

Wenn dieses falsche Ich seinen Griff lockert, geschieht etwas Überraschendes: Ein tieferes Selbst beginnt hervorzutreten. Ein Selbst, das lieben kann. Ein Selbst, das offen ist für Gott. Ein Selbst, das geben kann, ohne Angst vor Verlust zu haben, weil es entdeckt hat, dass die Liebe selbst bereits Leben ist.

Ein Mitarbeiter eines Rettungsteams berichtete einmal von einem Einsatz in den Bergen unter schwierigen Winterbedingungen. Ein Bergsteiger war ausgerutscht und auf einem schmalen Felsvorsprung eingeschlossen worden. Ihn zu erreichen bedeutete, sich herabfallendem Eis und unsicherem Gelände auszusetzen. Schließlich meldete sich einer der Retter freiwillig, um voranzugehen, und bewegte sich vorsichtig über den gefährlichen Grat. Später sagte er ganz schlicht: „In diesem Augenblick dachte ich nicht daran, mich selbst zu retten. Ich wusste

nur, dass jemand Hilfe brauchte.“ Diese Entscheidung rettete das Leben des Bergsteigers – aber sie offenbarte auch etwas über den Retter selbst: In diesem kostspieligen Akt des Mutes war er mehr er selbst als zu irgendeiner anderen Zeit.

Genau dieses Geheimnis legt Jesus uns heute vor. Ihm nachzufolgen bedeutet nicht, das Leben zu verlieren, sondern es dort zu finden, wo es am tiefsten zählt. Der Weg Christi ist der Weg des Gebenden, nicht des Nehmenden. Es ist der Weg einer Liebe, die nicht rechnet, und eines Menschen, der nicht länger in sich selbst verschlossen bleibt.

So kommen wir zurück zu seiner Frage: Was kann ein Mensch als Gegenwert für sein Leben geben? Die Antwort lautet nicht Besitz, Erfolg oder Kontrolle. Die Antwort lautet Liebe – Liebe, die von Gott empfangen und an andere weitergegeben wird. In diesem Austausch geht nichts Wesentliches verloren. Alles Wesentliche wird gefunden.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir mit diesen Gaben auf dem Altar auch unseren Egoismus, unsere Ängste und unseren Wunsch nach Kontrolle Gott darbringen, damit Christus uns verwandelt zu Menschen, die nicht für sich selbst leben, sondern in großzügiger Liebe – zu unserem Heil und zum Wohl seiner ganzen heiligen Kirche.

GABENGEBET

Herr, unser Gott,
nimm diese Gaben an, die wir vor dich bringen,
und lehre uns durch dieses heilige Opfer,
dass das Leben, das wir aus Liebe hingeben,
in deinen Augen niemals verloren geht.

Wie dein Sohn sich ganz für das Heil der Welt hingegeben hat, so lass auch uns lernen, uns freigebig in den Dienst unserer Mitmenschen zu stellen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken. Denn in deiner Weisheit hast du uns durch deinen Sohn gezeigt, dass die Fülle des Lebens nicht im Besitz, sondern in der Liebe gefunden wird.

Als die Menschheit Größe durch Macht und Eigennutz suchte, offenbarte Christus den tieferen Weg demütiger Hingabe. Indem er das Kreuz auf sich nahm, besiegte er die Leere von Sünde und Egoismus und eröffnete uns den Weg zum ewigen Leben.

Durch ihn lehrst du uns, dass keine Tat der Liebe jemals vergeblich ist und dass Herzen, die von Großzügigkeit geprägt sind, schon jetzt Anteil an der Freude deines Reiches erhalten.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften und mit allen Mächten und Gewalten des Himmels und singen den Hochgesang deiner Herrlichkeit:

Heilig, heilig, heilig, Gott...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Weil Christus uns gelehrt hat, dass das wahre Leben nicht darin besteht, für uns selbst festzuhalten, sondern dem Vater zu vertrauen und uns in Liebe hinzugeben, wagen wir voll Zuversicht zu beten als Kinder Gottes:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und besonders von jenem Egoismus, der unsere Herzen für andere verschließt. Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen. Komm uns mit deinem Erbarmen zu Hilfe und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast uns gelehrt, dass das wahre Leben in der Liebe gefunden wird, die sich selbst verschenkt. Sieh nicht auf unseren Egoismus und unsere Ängste, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht ihn, der sich selbst ganz hingegeben hat, damit wir die Fülle des Lebens entdecken können. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr,
in dieser Eucharistie hast du uns erneut gezeigt,
dass die Liebe stärker ist als die Angst
und die Hingabe stärker als der Egoismus.
Lehre uns, nicht als Nehmende, sondern als Gebende zu leben,
damit das Leben Christi jeden Tag mehr in uns wachsen kann.
Lass uns diesen Tisch mit freieren Herzen verlassen,
bereit zu lieben, ohne die Kosten zu berechnen.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse bitten wir dich, Herr:

Festige in uns den Geist großzügiger Liebe,
der in deinem Sohn sichtbar geworden ist.

Befreie uns von allem, was uns in uns selbst verschließt,
und hilf uns, Christus mit mutigem Herzen nachzufolgen,
damit wir, indem wir unser Leben um seinetwillen verlieren,
voll Anteil erhalten an dem Leben, das niemals endet.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr lehre euch, dass wahre Größe in demütiger Liebe gefunden wird. Amen.

Er befreie eure Herzen von allem Egoismus und aller Angst und mache euch großzügig im Dienst an euren Mitmenschen. Amen.

Er lasse euch jeden Tag neu entdecken,
dass das Leben, das in Liebe hingegeben wird, in Gott niemals verloren geht. Amen.

Und der Segen des allmächtigen Gottes,
des Vaters und des Sohnes ✠ und des Heiligen Geistes,
komme auf euch herab und bleibe bei euch allezeit. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein
Leben großzügiger und selbsthingebender Liebe.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Das Leben, an dem wir festhalten, wird immer kleiner; das
Leben, das wir in Liebe verschenken, wird ewig.“

**8. August 2026 – Samstag der 18. Woche im
Jahreskreis: Hl. Maria vom Kreuz (Hochfest in
Australien): 1 Kön 17,8–16; Kol 3,12–17; Mt 6,25–34**
*Sucht zuerst das Reich Gottes, und vertraut Gott alles
Übrige an.*

EINFÜHRUNG

Es gibt eine alte Geschichte von einer Frau, die die Nacht
vor einer langen Reise damit verbrachte, ihren Koffer
immer wieder zu packen und neu zu packen. Sie sorgte
sich um jeden möglichen Bedarf – zusätzliche Kleidung,
Essen, das sie vielleicht gar nicht brauchen würde, Bücher,
die sie niemals lesen würde, sogar Dinge, die sie am
Zielort leicht hätte kaufen können. Am Morgen war sie
völlig erschöpft, und der Koffer war so überfüllt, dass sie
ihn kaum heben konnte. Als sie am Bahnhof ankam, stellte
sie fest, dass sie ihre Fahrkarte zu Hause vergessen hatte.
In all ihrer Sorge um „alles“ hatte sie die eine notwendige
Sache übersehen.

Oft wird das Leben ganz ähnlich. Wir tragen viele Sorgen in unserem Herzen – um die Familie, die Arbeit, die Gesundheit, die Zukunft – und nach und nach kann die Angst das Vertrauen verdrängen. Wir versuchen, alles selbst zusammenzuhalten, bis der innere Friede schwindet.

Heute, am Hochfest der heiligen Maria vom Kreuz, werden wir an eine Frau erinnert, die mit tiefem Vertrauen auf Gottes Vorsehung lebte. In Zeiten der Unsicherheit und der Schwierigkeiten suchte sie zuerst das Reich Gottes und vertraute dem Herrn alles Übrige an.

Während wir uns zu dieser Eucharistiefeier versammeln, erkennen wir die Bereiche unseres Lebens an, in denen Angst, Sorge und Selbstvertrauen unser Vertrauen auf Gott geschwächt haben. Öffnen wir nun unsere Herzen seiner Barmherzigkeit und bereiten wir uns darauf vor, diese heiligen Geheimnisse zu feiern.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du rufst uns dazu auf, zuerst das Reich Gottes zu suchen, wenn Sorgen unser Herz verdunkeln: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du lehrst uns, dem Vater zu vertrauen, der alle unsere Bedürfnisse kennt: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du erfüllst die Herzen der Gläubigen mit dem Frieden, der jede Angst überwindet:

Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünden, befreie uns von den Lasten der Angst und der Unruhe des Herzens, stärke unser Vertrauen auf seine liebende Vorsehung und führe uns zum ewigen Leben.

Amen.

EINLADUNG ZUM GLORIA

Lasst uns Gott verherrlichen, dessen liebende Vorsehung uns trägt, dessen Friede unsere Herzen erfüllt und dessen Reich wir über alles suchen sollen, und stimmen wir ein in den Lobgesang der Kirche:

TAGESGEBET

Gott der Vorsehung und des Friedens, du hast die heilige Maria vom Kreuz gelehrt, zuerst dein Reich zu suchen und in jeder Prüfung auf deine liebevolle Fürsorge zu vertrauen.

Befreie unsere Herzen von ängstlicher Furcht, stärke unseren Glauben an deine Gegenwart und hilf uns, mit Mitgefühl, Demut und Vertrauen auf deinen Willen zu leben.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Es gab einmal einen Bauern, der viele Jahre lang sein Land bewirtschaftet hatte. Eines Jahres blieb der Regen aus, und der Boden riss unter der unerbittlichen Sonne auf. Jeden Morgen ging er an den Rand seines Feldes, blickte über die trockene Erde und spürte, wie die Angst in seiner Brust aufstieg: „Was werden wir essen? Was wird aus meiner Familie werden?“ Seine Nächte wurden unruhig,

und seine Gebete waren mehr von Sorge als von Frieden erfüllt.

In genau diese zutiefst menschliche Erfahrung hinein spricht Jesus im heutigen Evangelium: „Sorgt euch nicht um euer Leben ... was ihr essen oder anziehen sollt.“ Er tut die Not des Bauern und auch unsere eigene Not nicht ab. Vielmehr zeigt er auf, wie leicht die Sorge das Herz gefangen nehmen kann. Wenn die Angst alles beherrscht, verdrängt sie still und leise das Vertrauen, und selbst Gott scheint weit entfernt zu sein.

Deshalb lenkt Jesus unseren Blick neu aus: „Sucht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit.“ Dieselbe Weisheit begegnet uns auch in der Heiligen Schrift: „Der Gerechte wird aus dem Glauben leben.“ Nicht aus Kontrolle oder Gewissheit, sondern aus dem Vertrauen auf den Gott, der treu bleibt, auch wenn das Feld trocken ist und die Zukunft ungewiss erscheint.

Das Evangelium führt uns auch zu den Jüngern, die hilflos vor einem leidenden Kind stehen. Ihnen war Vollmacht

gegeben worden, und doch können sie nicht heilen. Ihre Frage ist ehrlich: „Warum konnten wir es nicht?“ Jesus nennt das tiefere Problem: ihren schwachen Glauben – nicht das Fehlen des Glaubens, sondern ein Vertrauen, das unter Druck nachlässt, ein Glaube an Gott, der Mühe hat, festzuhalten, wenn das Leben schwierig wird.

Der heilige Paulus vertieft diese Sichtweise, wenn er sagt: „Bekleidet euch mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Milde und Geduld ... und der Friede Christi herrsche in euren Herzen.“ Das sind keine abstrakten Tugenden, sondern sichtbare Zeichen eines inneren Vertrauens. Die Angst macht das Herz eng; der Friede Christi macht es weit und schafft Raum für Gottes Wirken.

Die Verbindung zwischen diesen Lesungen ist deutlich: Sorge verengt unseren Blick auf Gott, während selbst ein zerbrechlicher Glaube die Möglichkeit seines Handelns eröffnet. Jesus verlangt keine heldenhafte Gewissheit, sondern eine vertrauensvolle Offenheit, die es Gott erlaubt, durch unsere Grenzen hindurch zu wirken.

Es wird von der heiligen Maria vom Kreuz erzählt, dass sie durch das ländliche Australien reiste, um Schulen zu besuchen, die sie mitgegründet hatte und die sich in großen Schwierigkeiten befanden. Bei einer Gelegenheit waren die Mittel beinahe aufgebraucht, und es bestand echte Unsicherheit darüber, wie die Arbeit fortgeführt werden könnte. Doch sie gab ihre Sendung nicht auf. Stattdessen ermutigte sie die Schwestern und erinnerte sie daran, dass ein Werk, das Gottes Werk ist, nicht scheitern wird. Sie vertraute nicht auf spektakuläre Rettungen, sondern auf die beständige Vorsehung Gottes, die Tag für Tag trägt.

Das ist die Einladung dieser Eucharistiefeier: nicht jede Sorge aus unserem Leben zu entfernen, sondern sie vor den Herrn zu bringen, der unsere Bedürfnisse bereits kennt. Nicht jeden Ausgang kontrollieren zu wollen, sondern zuerst das Reich Gottes zu suchen und alles andere seinen rechten Platz in Gottes fürsorglicher Liebe finden zu lassen.

EINLADUNG ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

Vereinen wir uns mit der ganzen Kirche und bekennen wir unseren Glauben an den Vater, dessen Vorsehung uns trägt, an den Sohn, der uns zum Vertrauen einlädt, und an den Heiligen Geist, der unsere Herzen mit Frieden erfüllt:

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir nicht auf unsere eigene Kraft, sondern auf Gottes Vorsehung vertrauend die Lasten unseres Herzens zusammen mit diesen Gaben vor den Herrn bringen, damit unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an, die wir im Glauben darbringen, während wir unsere Sorgen, Hoffnungen und täglichen Bedürfnisse vor dich hinlegen. Durch dieses heilige Opfer lehre uns, zuerst dein Reich zu suchen und darauf zu vertrauen, dass du alles schenkst, was zu unserem Heil notwendig ist. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn du bist der liebende Vater, der die Bedürfnisse seiner Kinder kennt, noch bevor sie ihn darum bitten.

Wenn Angst und Sorge das menschliche Herz belasten, rufst du uns dazu auf, auf deine Vorsehung zu vertrauen und zuerst dein Reich zu suchen.

In der heiligen Maria vom Kreuz hast du deiner Kirche ein lebendiges Zeugnis standhaften Glaubens geschenkt.

Mitten in Unsicherheit und Not verließ sie sich nicht auf menschliche Sicherheiten, sondern auf die stille Kraft deiner Gnade und lehrte andere, mit Vertrauen und Frieden ihren Weg zu gehen. Durch diese Eucharistie erneuerst du unser Vertrauen auf deine Fürsorge und erfüllst uns mit dem Frieden Christi, der uns befähigt, mit Mitgefühl, Demut und Liebe zu leben.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Heiligen
und singen ohne Ende das Lob deiner Herrlichkeit:

Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine
göttliche Lehre geformt, wagen wir zu beten mit dem
Vertrauen von Kindern, die wissen, dass der Vater für alle
ihre Bedürfnisse sorgt:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,
besonders von der Angst und Unruhe,
die unseren Glauben schwächen,
und schenke gnädig Frieden in unseren Tagen.
Lass uns auf deine liebevolle Vorsehung vertrauen,
damit wir zuerst dein Reich suchen
und mit Herzen leben, die offen sind für deinen Willen,
während wir die selige Hoffnung erwarten
und auf die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast uns gesagt,
dass wir uns nicht um den morgigen Tag sorgen sollen,
sondern auf den Vater vertrauen dürfen,
der für alle seine Kinder sorgt.
Sieh nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche,
und schenke ihr gnädig den Frieden,
der die Herzen von Angst befreit, und die Einheit,
die aus dem Suchen deines Reiches erwächst.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht ihn,
der uns von der Angst befreit und uns einlädt,
auf die liebevolle Fürsorge des Vaters zu vertrauen.
Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen
sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, so oft tragen wir Lasten,
die wir niemals allein tragen sollten.
In dieser Eucharistie erinnerst du uns daran,
dass der Vater unsere Bedürfnisse bereits kennt
und dass deine Gnade für jeden Tag genügt.
Lehre uns, wie die heilige Maria vom Kreuz,
in stillem Vertrauen voranzugehen,
zuerst dein Reich zu suchen
und alles Übrige in deine Hände zu legen.
Möge der Friede Christi in unseren Herzen herrschen
und uns von ängstlicher Furcht befreien.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse
bitten wir dich, Herr, unser Gott:
Lass uns durch das Beispiel und die Fürsprache der
heiligen Maria vom Kreuz in einem standhaften Glauben
und in einem vertrauensvollen Verlassen auf deine
Vorsehung wachsen.

Der Friede Christi wohne in unseren Herzen
und leite uns dazu an, in allem zuerst dein Reich zu
suchen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

SEGEN

Der Herr befreie eure Herzen von aller Angst
und stärke euch in Glauben und Vertrauen. Amen.

Er erfülle euch mit dem Frieden Christi
und helfe euch, jeden Tag zuerst sein Reich zu suchen.
Amen.

Das Beispiel der heiligen Maria vom Kreuz
ermutige euch, mit Zuversicht und Hoffnung
durch alle Unsicherheiten des Lebens zu gehen. Amen.

Und der allmächtige Gott segne euch,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden, vertraut auf Gottes Vorsehung
und sucht in allem, was ihr tut, zuerst sein Reich.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Die Sorge wächst, wenn wir versuchen, das Morgen allein
zu tragen; der Friede beginnt, wenn wir das Heute in
Gottes Hände legen und zuerst sein Reich suchen.